

Leseprobe

Grabbe-Jahrbuch 2023
42. Jahrgang

Im Auftrag der Grabbe-Gesellschaft
herausgegeben von
Lothar Ehrlich und Detlev Kopp

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2023

Die Drucklegung des Grabbe-Jahrbuches 2023 förderten:

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

DETMOLD

Kulturstadt
im Teutoburger Wald

**PHOENIX
CONTACT**

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

www.grabbe.de

Redaktionsschluss: 30. September 2023

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2023
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: Hubert & Co, Göttingen
Alle Rechte vorbehalten

Print ISBN 978-3-8498-1942-2
E-Book (PDF) ISBN 978-3-8498-1943-9
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Christian Dietrich Grabbe

Lothar Ehrlich	
<i>Grabbe-Forschung im letzten Jahrzehnt (2012-2022)</i>	7
Peter Schütze	
<i>Theater ohne Illusionen.</i> <i>Dramatische Feldzüge mit Christian Dietrich Grabbe</i> <i>in den 2010er Jahren</i>	38
Hannah von Sass	
<i>„Interessiert Sie auch unsere, etwas zurückgebliebene,</i> <i>magere, deutsche Literatur?“</i> <i>Christian Dietrich Grabbes „Aschenbrödel“ (1829/35)</i> <i>im Kontext dramatischer Märchenbearbeitungen</i>	69
Pavel Novotný	
<i>Zwischen Literaturwissenschaft und poetischer Faszination.</i> <i>Zu Otokar Fischers Rezeption des Werkes von Christian Dietrich Grabbe</i>	86

Ferdinand Freiligrath

Bernd Füllner	
<i>Der Freiligrath-Verein und das Elberfelder Literaturkränzchen</i> <i>1838-1844</i>	104

Allgemeines

Peter Schütze	
<i>Jahresbericht 2022/23</i>	123

Rezensionen

Peter Schütze: Georg Weerth auf der Bühne.
Zwei szenische Versuche in Niederbarkhausen und Detmold 2023 131

Jürgen Popig zu Amir Gudarzi: *Wonderwomb*.
Uraufführung Hessisches Landestheater Marburg 2022 134

Bibliographien

Claudia Dahl
Grabbe-Bibliographie 2022 mit Nachträgen 137
Freiligrath-Bibliographie 2022 mit Nachträgen 141
Weerth-Bibliographie 2022 mit Nachträgen 142

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Bandes 148

LOTHAR EHRLICH (WEIMAR)

Grabbe-Forschung im letzten Jahrzehnt (2012-2022)

I.

Die Forschung zu Christian Dietrich Grabbes Leben, Werk und Rezeption in der Literatur und auf dem Theater hat sich seit dem Erscheinen des letzten Berichts im Jahrbuch 2011/12¹ von den Universitäten und außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen zunehmend in das Jahrbuch der Grabbe-Gesellschaft verlagert. Dennoch wurden vier Dissertationen vorgelegt, die seine Werke im Kontext der zeitgenössischen Dramatik behandeln: Sintje Maes: „Souveränität – Feindschaft – Masse. Theatralik und Rhetorik des Politischen in den Dramen Christian Dietrich Grabbes“ (Katholische Universität Leuven),² Stephan Baumgartner: „Weltbezwinger. Der große Mann im Drama 1820-1850“ (Universität Zürich),³ Dirk Haferkamp: „Das nachklassische Drama im Lichte Schopenhauers. Eine Interpretationsreihe. Schiller: ‚Die Jungfrau von Orleans‘, Hebbel: ‚Judith‘, Grabbe: ‚Hannibal‘, Büchner: ‚Dantons Tod‘“ (Universität Duisburg-Essen),⁴ Antonio Roselli: „„alles scheint mir jetzt möglich“. Zum Verhältnis von Handlung und Kontingenz bei Grabbe, Büchner, Hebbel und Grillparzer“ (Universität Paderborn).⁵

Hochschulschriften, die eine, wenn auch beschränkte internationale Dimension der Forschung erkennen lassen, kamen (bis auf eine) in kurzer Zeit im Aisthesis Verlag heraus. Und die jungen Autor:innen, die übrigens seit ihren akademischen Qualifizierungsarbeiten nicht mehr an den Universitätsinstituten tätig sind, an denen sie promoviert wurden, veröffentlichten mehrere

-
- 1 Lothar Ehrlich: Neuere Forschungen zu Grabbes Dramen- und Theaterästhetik. In: Grabbe-Jahrbuch 30/31 (2011/12), S. 275-296.
 - 2 Sintje Maes: Souveränität – Feindschaft – Masse. Theatralik und Rhetorik des Politischen in den Dramen Christian Dietrich Grabbes. Bielefeld 2014 (Moderne Studien, Bd. 15).
 - 3 Stephan Baumgartner: Weltbezwinger. Der ‚große Mann‘ im Drama 1820-1850. Bielefeld 2015.
 - 4 Dirk Haferkamp: Das nachklassische Drama im Lichte Schopenhauers. Eine Interpretationsreihe. Schiller: „Die Jungfrau von Orleans“, Hebbel: „Judith“, Grabbe: „Hannibal“, Büchner: „Dantons Tod“. Frankfurt a. M. 2014.
 - 5 Antonio Roselli: „alles scheint mir jetzt möglich“. Zum Verhältnis von Handlung und Kontingenz bei Grabbe, Büchner, Hebbel und Grillparzer. Bielefeld 2019 (Forum Vormärz Forschung. Vormärz-Studien, Bd. 39).

Aufsätze – größtenteils im Grabbe-Jahrbuch sowie im Jahrbuch und in den Studien des Forum Vormärz Forschung (ebenso bei Aisthesis). Besonders die Publikationen von Sintje Maes, Stephan Baumgartner und Antonio Roselli prägten die Grabbe-Forschung im letzten Jahrzehnt durch interessante, wissenschaftlich versierte und profunde Beiträge nachhaltig.

Die Grabbe-Gesellschaft entwickelte sich, mitunter in Kooperation mit dem Forum Vormärz Forschung, zum kommunikativen und medialen Zentrum der wissenschaftlichen Beschäftigung mit ihrem Namenspatron. Im Jahrbuch erschienen seit dem Doppelband 2011/12 – neben Berichten und Rezensionen zu Inszenierungen auf dem Theater – zahlreiche Aufsätze. Das spricht für die Produktivität der von der literarischen Gesellschaft und vom Verlag ausgehenden wissenschaftlichen Impulse. Daneben wurden einige Abhandlungen im Jahrbuch bzw. in den Studien des Forum Vormärz und in anderen deutschen Fachzeitschriften und Sammelbänden gedruckt. Das gesamte Schrifttum (die Primär- und Sekundärliteratur) zu Grabbe dokumentieren die im Jahrbuch regelmäßig erscheinenden Bibliographien, die Claudia Dahl von der Lippischen Landesbibliothek Detmold verlässlich erarbeitet.

Die Herausgeber des Grabbe-Jahrbuchs bemühten sich erfolgreich, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende von Universitäten als Autoren zu gewinnen, insbesondere wenn eine der sehr seltenen Lehrveranstaltungen zu Grabbe oder zum vormärzlichen Drama stattfand. In einigen Fällen gelang es, im Zusammenhang mit Spezialseminaren zu Grabbe, Teilnehmer:innen zu (meist kürzeren) Beiträgen zu animieren und sie im Jahrbuch zu veröffentlichen. Dabei handelte es sich um literatur- und kulturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an den Universitäten Hamburg (2013/14),⁶ Osnabrück (2015),⁷ Bielefeld (2016)⁸ bzw. Mannheim (2019).⁹ Überdies hielten die Herausgeber

6 Vgl. Jan-Niklas Borchers, Hannes Mürner, Désirée Regener, Wolfgang Wagner: „Der vermaledeite Grabbe“ – Vier Reflexionen über Grabbes Dramen. In: Grabbe-Jahrbuch 33 (2014), S. 131-139.

7 Vgl. Sandra Muschol: Das Motiv der Gewalt in den Dramen *Danton's Tod* von Georg Büchner und *Napoleon oder die hundert Tage* von Christian Dietrich Grabbe. In: Grabbe-Jahrbuch 35 (2016), S. 89-121.

8 Vgl. Arin Haideri: „... Gespenster aus der guten, alten und sehr dummen Zeit“. Über irreversible Ordnungsmuster in Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage“. In: Grabbe-Jahrbuch 35 (2016), S. 122-130; Anna Lenz: Metafiktion im historischen Drama am Beispiel der Guckkasten-Szene in Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage“. In: Ebd., S. 131-134.

9 Vgl. Leon Igel, Elena Maria Panzeter, Zoe Olsen, Linus Moermel: Zur Aktualität von Grabbes Dramen. In: Grabbe-Jahrbuch 39 (2020), S. 27-54.

Arbeitskontakte zu zwei Doktoranden,¹⁰ die in Mannheim und Mainz über Grabbe promovieren und entweder bereits publizieren oder als künftige Autoren in Frage kommen.

Eine Vorbemerkung: Der Forschungsbericht vermag nicht, die thematische und methodische Weite und Vielfalt der selbständigen und nichtselbständigen Veröffentlichungen zu Grabbe voll und ganz zu erfassen und einzuschätzen. Vielmehr sollen schwerpunktmäßig solche Arbeiten behandelt werden, die innovative ästhetische Intentionen zu erkennen geben und neue Forschungsergebnisse erbringen. Das betrifft zumal die Dissertationen von Sintje Maes, Stephan Baumgartner und Antonio Roselli und die in ihrem Horizont entstandenen, zum Teil von den Herausgebern angeregten weiteren Analysen und Interpretationen einzelner Dramen.

Zuerst sei jedoch ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes philologisch-digitales Basisprojekt der Lippischen Landesbibliothek, dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier und dem Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf gewürdigt (Leiter der Arbeitsstelle: Bernd Füllner)¹¹ – ein 2011 freigeschaltetes Grabbe-Portal als „digitale Archiv-Edition“, die eine effiziente moderne Grundlage für die Forschung darstellt. Das Portal enthält die komplette Göttinger Akademie-Ausgabe der Werke und Briefe (mit den Kommentaren), die „digitalen Faksimiles“ der handschriftlichen Grabbe-Bestände (Werke, Briefe) der Lippischen Landesbibliothek, der Landes- und Stadtbibliothek Dortmund und des Heine-Heine-Instituts sowie Faksimiles der Erstdrucke Grabbe'scher Dramen und weiteres „Quellen- und Bildmaterial“. Die von der Lippischen Landesbibliothek erworbenen Handschriften werden weiterhin kontinuierlich eingesehen. Strukturen und Varianten der Recherchen des Grabbes-Portals entsprechen dem zuvor entstandenen Heine-Portal. Beide textlich vollständigen Portale sind überdies optimal vernetzt, was kombinierte biographische und werkgeschichtliche Recherchen zu beiden Dichtern und ihren Beziehungen komfortabel ermöglicht.

Nach den internationalen Symposien „Christian Dietrich Grabbe 1801-1836“ zum 150. Todestag (1986)¹² und „Grabbe und die Dramatiker seiner

10 Katja Holweck (Mannheim): Christian Dietrich Grabbes Dramatik (Arbeitstitel); André Hischemöller (Mainz): Protagonisten bei Grabbe (Arbeitstitel).

11 Vgl. Bernd Füllner: „Durch den Staub der Bücher bin ich gekrochen und bin nicht erstickt –“. Das Grabbe-Portal als „digitale Archiv-Edition“. In: Grabbe-Jahrbuch 32 (2013), S. 129-142.

12 Werner Broer, Detlev Kopp (Hrsg. unter Mitwirkung von Michael Vogt): Christian Dietrich Grabbe (1801-1836): Ein Symposium. Tübingen 1987.

Zeit“ (1989)¹³ sowie den Bänden „Christian Dietrich Grabbe – Ein Dramatiker der Moderne“ (1996)¹⁴ und „Grabbes Welttheater“ (2001) zu seinem 200. Geburtstag¹⁵ fand nach (zu) langer Zeit am 11. und 12. September 2015 in Detmold eine Tagung statt – zur „Innovation des Dramas im Vormärz: Grabbe und Büchner“.¹⁶ Sie zeitigte beträchtliche Erkenntnisse zum literatur- und theatergeschichtlichen Nachleben der beiden Autoren im 19. und 20. Jahrhundert, vornehmlich ihrer Geschichtsdramatik und deren Wirkung auf die Entstehung epischer Dramen- und Theaterkonzepte. Dass Grabbes und Büchners Werke die Modernisierung des Dramas und Theaters mit vorbereiteten, ist seit langem bekannt und unumstritten, doch sind die inhaltlichen und ästhetischen Affinitäten und Differenzen zwischen beiden Autoren bei den von ihnen ausgehenden Rezeptionsprozessen noch nicht im Einzelnen erforscht.

Daher wandten sich als politisch-geschichtliche Voraussetzungen für die ästhetischen Diskurse zunächst Detlev Kopp dem Verhältnis Büchners und Grabbes zur Revolution und Norbert Otto Eke ihren gesellschaftlichen Wahrnehmungen und Reflexionen im europäischen gesellschaftlichen Horizont zu. Zwei darauf folgende Beiträge behandelten das Geschichtsdrama *Napoleon oder die hundert Tage* (Stephan Baumgartner und Harro Müller) bzw. Büchners und Grabbes Lustspiele (Georg-Michael Schulz) und „Formen des Grotesken“ (Antonio Roselli). Lothar Ehrlich entwarf am Ende des Symposiums anhand der Rezeption Grabbes und Büchners durch Autoren des Naturalismus und im 20. Jahrhundert (Expressionismus, Episches Theater, Friedrich Dürrenmatt, Heiner Müller u. a.) gleichsam eine Genealogie des modernen deutschen Dramas und Theaters.

Die einzige wissenschaftliche Grabbe-Tagung an einer Hochschule im letzten Jahrzehnt (wenn nicht überhaupt)¹⁷ fand am 23. und 24. März 2018 – und das ist höchst bemerkenswert – an der Faculté des Lettres der Sorbonne-Universität

-
- 13 Detlev Kopp, Michael Vogt (Hrsg. unter Mitwirkung von Werner Broer): Grabbe und die Dramatiker seiner Zeit. Beiträge zum II. Internationalen Grabbe-Symposium 1989. Tübingen 1990.
 - 14 Detlev Kopp (Hrsg.): Christian Dietrich Grabbe – Ein Dramatiker der Moderne. Bielefeld 1996.
 - 15 Detlev Kopp, Michael Vogt (Hrsg.): Grabbes Welttheater. Christian Dietrich Grabbe zum 200. Geburtstag. Bielefeld 2001 (Forum Vormärz Forschung. Vormärz-Studien, Bd. 7).
 - 16 Vgl. Lothar Ehrlich, Detlev Kopp (Hrsg.): Innovation des Dramas im Vormärz: Grabbe und Büchner. Bielefeld 2016 (Forum Vormärz Forschung. Vormärz-Studien, Bd. 38).
 - 17 Demgegenüber führte die Grabbe-Gesellschaft 1986 (zum 150. Todestag), 1989, 2001 (zum 200. Geburtstag, zusammen mit der Universität Bielefeld) und 2015

Paris unter Leitung von Gérard Laudin und Gilles Darras statt.¹⁸ Dass in Frankreich seit längerem Grabbe-Forschung betrieben wird, dokumentieren die Bibliographien im Jahrbuch, doch bestanden bis zum Zeitpunkt der Konferenz keine Kontakte zur Grabbe-Gesellschaft. Literatur- und Theaterwissenschaftler aus Frankreich und Deutschland setzten sich mit dem Rahmenthema „Mythos und Geschichte im Werk Grabbes“ auseinander. Es war dies die zweite Tagung einer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst mitgeförderten Reihe „Vom Goldenen Vließ zum Rheingold. Mythos, Drama und Geschichte zwischen 1800 und 1870“. Die erste war Franz Grillparzer, die dritte Friedrich Hebbel gewidmet. Grabbes Werke wurden im Hinblick auf das Verhältnis von Mythischem und Historischem im Kontext der zeitgenössischen Dramatik behandelt. Einige Beiträge der Tagung, darunter von vier französischen Autoren, veröffentlichte das Grabbe-Jahrbuch im gleichen Jahr.

Am Anfang steht *Herzog Theodor von Gothland*. Charlotte Kurbjuhn (Berlin) wendet sich Grabbes Trauerspiel im Zusammenhang mit ihrer entstehenden Habilitationsschrift zum Motiv der Rache im deutschen Drama von 1790 bis 1936 zu.¹⁹ Sie analysiert das Werk konsequent am dramatischen Text und vor allem unter dem Aspekt, „inwiefern charakteristische Sprechakte die Verlaufsmechanismen der Rache [...] dynamisieren und in welcher Weise dies als symptomatischer Reflex auf zeitgenössische Umbruchsprozesse erscheint.“ (S. 9) Dabei distanziert sich die Autorin von „diskriminierenden Ausdrucksweisen in Grabbes Text oder ggf. hier zitierter (älterer) Forschungsliteratur“. (S. 30) Das gilt auch für den sich unmittelbar anschließenden Aufsatz von Albert Meier, der das Trauerspiel als „romantisierendes Schiller-Pastiche“ interpretiert.²⁰

Der Verfasser des Forschungsberichts skizziert die Entwicklung des komplizierten Verhältnisses von Mythisierung und Historisierung in Grabbes Geschichtsdramen und gelangt zu einem „durchaus heterogenen Befund“: „Die konzeptionellen Unsicherheiten und Wandlungen führten einerseits zur Herausbildung eines mythisierenden (*Kaiser Friedrich Barbarossa*, *Kaiser Heinrich der Sechste*, *Die Hermannsschlacht*) und andererseits eines historisierenden

in Detmold internationale Symposien zu seinem Werk im literatur- und theatergeschichtlichen Kontext durch.

- 18 Vgl. die Vorbemerkung der Herausgeber zum Abdruck der Beiträge. In: Grabbe-Jahrbuch 37 (2018), S. 7f.
- 19 Charlotte Kurbjuhn: Grabbes Anti-Orestie. Verlaufsmechanismen der Rache in *Herzog Theodor von Gothland*. In: Ebd., S. 9-30. – Die folgenden Nachweise aus der jeweils referierten Sekundärliteratur im fortlaufenden Text unmittelbar hinter dem Zitat in runder Klammer.
- 20 Albert Meier: „Sieh da der Neger“. Christian Dietrich Grabbes *Herzog Theodor von Gothland* als romantisierendes Schiller-Pastiche. Ebd., S. 31-40.

Geschichtsdrama (*Marius und Sulla, Hannibal, Napoleon oder die hundert Tage*):²¹

Sylvie Le Moël (Paris) bestätigt in ihrem Beitrag diese Divergenzen und stellt an den Hohenstaufen-Dramen „die Formen und Widersprüche bzw. die Aporien dieses Mythisierungsverfahrens“ und zugleich „den Mythos Literatur am Beispiel der Dichterfigur Heinrichs von Ofterdingen“ dar.²²

An einigen Stationen der dramatischen Handlung von *Napoleon oder die hundert Tage* beschreibt Gilles Darras (Paris), dass „die menschlichen Beziehungen dem Gesetz der Gewalt heillos unterworfen sind, einer rohen und nackten Gewalt, die *Stoff* und *Idee* einer größtenteils sinn- bzw. zwecklos gewordenen Geschichte bildet.“²³ Insofern kommt der – mitunter satirisch und absurd zugespitzten – sprachlichen und gestischen Tiermotivik und -metaphorik in den szenischen Milieus (Schwerpunkte: das Volk unter den Arkaden des Palais Royal, die Adligen und Bürger in der Großen Galerie in den Tuileries und die Bourbonen in den Königlichen Zimmern) eminente theatralische Bedeutung zu.

In der klassischen dramaturgischen Tradition stehend, setzt sich Grillparzer in *König Ottokars Glück und Ende* (1825) mit der Tragik des böhmischen Königs (1230-1278), der auf der Schlacht auf dem Marchfeld Rudolf von Habsburg unterlag, mittelbar mit dem Napoleon-Mythos auseinander. Éric Chevrel (Paris) vergleicht die „hybride“ Beziehung von Herrscher und Volk in diesem konzentrierten religiösen Geschichtsdrama mit Grabbes polyvalenten, materialistischen *Napoleon*, in dem eigentlich nicht das mächtige Subjekt im Zentrum steht, sondern die zeitgenössischen politischen, sozialen und kulturellen Widersprüche die dramatischen Konflikte bestimmen und es keine historische Perspektive mehr gibt.²⁴

21 Lothar Ehrlich: Historisierung und Mythisierung in Grabbes Geschichtsdrama. Ebd., S. 41-53, hier S. 51.

22 Sylvie Le Moël: „In fabelhafter Vorzeit Dämmerung...“. Mythos Geschichte und Mythos Literatur in Grabbes Hohenstaufen-Dramen. Ebd., S. 54-65, hier S. 55.

23 Gilles Darras: „Hereinspaziert in die Managerie!“. Christian Dietrich Grabbes Bestiarium oder: von Tieren und Menschen in *Napoleon oder die hundert Tage*. Ebd., S. 66-83, hier S. 81. Es sei auf einen französischen Sammelband zum *Napoleon* verwiesen, den die deutsche Grabbe-Forschung bislang nicht zur Kenntnis genommen hat. Er enthält zum Thema einen Aufsatz von Sylvie Arlaud (heute: Le Moël): Körper-Welten in Grabbes *Napoleon oder die hundert Tage*. Spuren der Moderne? In: Gilles Darras (Hrsg.): *Napoleon ou les Cent-Jours de Christian Dietrich Grabbe*. Nantes 2005, S. 109-129.

24 Éric Chevrel: Grillparzers Ottokar und Grabbes Napoleon: Hybris, Religion und Nationen. In: *Grabbe-Jahrbuch* 37 (2018), S. 84-101. Der Autor veröffentlichte einen weiteren komparatistischen Aufsatz: *Napoleon im Drama und im Roman*.

Die Frage „Wie geht Grabbe in *Hannibal* mit historischen Quellen um?“ beantwortet Gérard Laudin in einer umfangreichen philologischen Studie,²⁵ indem er sie „als literarische Umgestaltung der von den 1750er Jahren an entstandenen historiographischen Reflexion“ (S. 104), vornehmlich in Frankreich und England, sehr genau beantwortet. Und dies mit allen widersprüchlichen Tendenzen einerseits zum Mythischen und andererseits zur „Historienmalerei“ in Grabbes letztlich idealistischem Versuch, in seinen Dramen „den wahren Geist der Geschichte zu enträtseln“ (II, 409).

II.

Walter Benjamin hat in *Was ist das epische Theater? Eine Studie zu Brecht* (1931) eine dramaturgische und theatrale Entwicklungslinie konturiert, die in seinem Traktat *Ursprung des deutschen Trauerspiels* von 1925 nicht – wie Brecht meinte, mit der Shakespeare-Rezeption im Sturm und Drang – einsetzt, sondern bereits im barocken Drama. Die insofern exemplarische Lektüre von Benjamins Trauerspiel-Buch hat in den letzten zwanzig Jahren in der Literatur- und Kulturwissenschaft zur Etablierung einer Forschungsrichtung beigetragen, die neuerdings mit den Aufsätzen von Sientje Maes und Bart Philipsen sowie ihrer Dissertation auch die Deutung Grabbes beeinflusst. Daher dürfte es sinnvoll sein, zunächst Benjamins Arbeit zum barocken Trauerspiel und deren Stellenwert bei der Konstituierung einer epischen Traditionslinie in der deutschen Dramaturgie, in der Grabbe prominent erscheint, in den Blick zu nehmen.

In der ersten Fassung von *Was ist das epische Theater?* notiert Benjamin über diese Linie und deren „untragischen Helden“, dass dieser „Weg im Mittelalter bei Hroswitha, im Mysteriendrama, später bei Gryphius, Lenz und Grabbe sich abzeichnet [...]“²⁶ In der zweiten Fassung, publiziert in der Zeitschrift *Maß und Wert* 1939, steht dann ausführlicher:

Diese wichtige, aber schlecht markierte Straße (die hier als Bild einer Tradition stehen mag) zog sich im Mittelalter über Hroswitha und die Mysterien, im Barock über

Die *Hundert Tage* von Christian Dietrich Grabbe und Joseph Roth. In: Grabbe-Jahrbuch 38 (2019), S. 53-75.

25 Gérard Laudin: „den wahren Geist der Geschichte zu enträtseln“. Wie geht Grabbe in *Hannibal* mit historischen Quellen um. In: Grabbe-Jahrbuch 37 (2018), S. 102-122.

26 Walter Benjamin: *Gesammelte Schriften*. Unter Mitwirkung von Theodor W. Adorno und Gershom Scholem hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schwepenhäuser. Frankfurt a. M. 1974ff., Bd. II, S. 523.

Gryphius und Calderón. Später zeichnete sie sich bei Lenz und Grabbe ab und zuletzt bei Strindberg. Shakespearesche Auftritte stehen als Monumente an ihrem Rand, und Goethe hat sie im zweiten Teil des „Faust“ gekreuzt. Es ist eine europäische, aber auch eine deutsche Straße. Wenn anders von einer Straße die Rede sein kann und nicht vielmehr von einem Pasch- und Schleichpfad, auf dem das Vermächtnis des mittelalterlichen und barocken Dramas an uns gelangt ist. Dieser Saumpfad tritt heute, wie struppig und verwildert immer, in den Dramen von Brecht zutage.²⁷

Interessant ist, dass die Herausgeber von Benjamins „Gesammelten Schriften“ zu diesem Text anmerken: „In der Umgebung Brechts, wenn nicht bei Brecht selbst, scheint es Einwände gegen Benjamins Aufsatz gegeben zu haben.“ Und sie zitieren einen Brief Walter Benjamins an Margarete Steffin vom 6. August 1939: „In puncto Essai bin ich reumütig, was den Titel von Brechts Stück angeht [Benjamin hatte ursprünglich „Furcht und Zittern des Dritten Reiches“ geschrieben]. Was den Rest des Essais betrifft, so bin ich der Belehrung gewärtig.“²⁸ Was die insinuierten „Einwände“ betrifft, so ist wahrscheinlich, dass Benjamins Exposition des „Saumpfads“ im Mittelalter (bei Hroswitha und den Mysterien) und im Barock (bei Gryphius, Calderón) wegen der außer Betracht bleibenden gravierenden ideellen und ästhetischen Differenzen nicht Brechts Zustimmung fand. In seiner Wahrnehmung waren ihm die mittelalterlichen und barocken religiösen Dramen allzu fremd, als dass er sie als Stationen seiner dramaturgischen Vorgeschichte akzeptieren konnte. Diese Distanz verweist tatsächlich auf einen neuralgischen Punkt in Benjamins historischer Fixierung dieser (epischen) Traditionslinie, die im Hinblick auf die beiden Ausgangsstufen eben problematisch ist – und nicht nur in der Wahrnehmung Brechts.

Auch die Benjamin-Forscherin Bettine Menke spricht reserviert von einer „erfundenen zweifelhaften“²⁹ „Sippe des barocken Trauerspiel“.³⁰ Denn Benjamin subsummiert, durchweg undifferenziert unter dem für ihn entscheidenden Kriterium des „untragischen Helden“, die „Haupt- und Staatsaktionen“, das

27 Ebd., S. 534.

28 Ebd., S. 1386.

29 Bettine Menke: Die ‚Äußerlichkeit‘ der Trauerspiel-Dramaturgie, Komik und Zufälle der *Intrige*. Mit Calderón und Shakespeare zu Grenzen und zum Nachleben des Trauerspiels. In: Claude Hass, Daniel Weidner (Hrsg.): Benjamins Trauerspiel. Theorie – Lektüren – Nachleben. Berlin 2014 (LiteraturForschung, Bd. 21, Hrsg. vom Zentrum für Literatur- und Kulturforschung), S. 56. Vgl. von ihr grundsätzlich: Das Trauerspiel-Buch. Der Souverän – das Trauerspiel – Konstellationen – Ruinen. Bielefeld 2010.

30 Benjamin: Gesammelte Schriften (Anm. 26), Bd. I, 1, S. 307.